



- Aktuelles
- Archiv
- Mitglieder
- Aufnahmeantrag
- Satzung BAK
- Links
- Kontakt
- Impressum
- Home

Benutzer

Passwort

Der Natur auf der Spur Das 21. Herbsttreffen des Bensheimer Arbeitskreises 14.9. bis 16.9.2007



Fachliche Fortbildung in fürstlicher Umgebung genossen die Zahnärzte und Zahntechniker beim 21. Herbsttreffen des Bensheimer Arbeitskreises. Das Schloss Schönberg galt in kriegerischen Zeiten als Kampf- und Durchzugsgebiet verfeindeter Gruppen. Im Zeichen des Teamworks stand jedoch das Septemberwochenende 2007. Spannung erzeugte einzig die Thematik der Funktionsdiagnostik und -therapie. Der Bensheimer Arbeitskreis ist eine Gruppe von Zahnärzten und Zahntechnikern, die sich einer funktionellen, qualitativ hochwertigen Prothetik verpflichtet fühlen und die durchaus mit Stolz auf eine über 20 Jahre erfolgreiche Teamarbeit zurückblicken kann. Eingebettet in die herbstliche Kulisse des Odenwaldes trafen sich die Mitglieder und Gäste vom 14.9.bis 16.9.2007 zu einer Fortbildungsveranstaltung auf hohem Niveau.

„Wie das Wasser den Stein formt, so bestimmt die Funktion auf Dauer die Form.“ Diesem Credo folgend erwarteten die Teilnehmer des diesjährigen Herbsttreffens spannende Referate. Der Mensch als Individuum bedarf zweifellos auch einer individuellen funktionellen Restauration. Doch wie sollen Zahnarzt und Zahntechniker dabei vorgehen? Welches Konzept führt nachvollziehbar zum Erfolg? Diese Fragen rund um die Funktion des stomathognathen Systems standen im Fokus des Treffens.



Abb.1
Dieter Schulz, Zahntechniker aus Leidenschaft, ist Initiator und Mitbegründer des Bensheimer Arbeitskreises



Abb.2
Dr. Ottmar Kullmer verdeutlicht für alle sehr anschaulich wissenschaftliche Studien

„Perfekt ist nur die Natur“ so das generelle Statement von Zahntechniker Dieter Schulz (Abb. 1). Es gibt kein einheitliches und allgemeingültiges Konzept. Es gibt nur die Vorgaben der Natur und in ihnen

spiegelt sich die Lösung für funktionelle Probleme. Folgt man den Vorgaben der Natur, findet man den Weg für eine individuelle, funktionelle Behandlungsstrategie. Auch der Zahnarzt und Osteopath Dr. Erich Wühr wies auf die Limitierung der evidenzbasierten Zahnmedizin hin: „Gewiss kann ich mir nie sein, auch nicht darüber, ob die Sonne morgen aufgeht. Die Erkenntnisfähigkeit des Menschen ist begrenzt“. Somit besteht die Kunst des Zahnarztes wie auch des Zahntechnikers darin, die Zusammenhänge zwischen der Form und Funktion zu analysieren und zu interpretieren. Dazu gehört das Wissen um das Zusammenspiel der Zähne, der Kiefergelenke, der Muskulatur und der Nerven sowie Kenntnis über die weit reichenden Konsequenzen einer Fehlfunktion für den menschlichen Organismus.

Dr. Ottmar Kullmer (Abb. 2) und **Zahnarzt Stefan Basco** gingen in ihrem Vortrag auf die Paläoanthropologie aus dentaler Sicht ein. Natürlich geht diese Sichtweise weit über die aktuellen Behandlungsstandards der Zahnmedizin hinaus. Doch sollten wir nicht alle mal über den Tellerrand schauen? Einfach einmal einen Schritt zurücktreten und mit der Betrachtungsweise einer anderen Wissenschaft die dentalen Erkenntnisse hinterfragen? Kullmer und Basco hielten die Teilnehmer mit beeindruckenden Studienergebnissen aus dem Bereich Anthropologie in Atem. Die beiden Referenten erforschen im Auftrag des Senckenberg Instituts die Menschwerdung beziehungsweise die Evolution aus der Sicht der Zahnentwicklung. Anhand des ältesten, jemals gefunden Unterkiefers lässt sich nachweisen, dass sich die Morphologie der Zähne über Millionen von Jahren nicht verändert hat. Betrachtet man die Konstruktionsmorphologie genauer, wird ein ganz bestimmtes und immer wiederkehrendes Funktionsmuster auf der Zahnoberfläche deutlich. Dieses Muster weist zum Beispiel bei einem gegenüberliegenden Molarenpaar 13 oder mehr Funktionsflächen auf. Es ist wissenschaftlich belegt, dass sich diese Funktionsflächen aus genau definierten Kontaktbeziehungen der Zähne zueinander entwickelt haben. Wenn man in Betracht zieht, dass diese Funktionsflächen in einem Bereich von unter 3µm zueinander funktionieren, wird bewusst wie akkurat die Zähne wirklich zusammenspielen.

Dies ließ die These von Dieter Schulz – perfekt ist nur die Natur – noch einmal unter einem ganz anderen Licht erscheinen. Diese natürliche Präzision prothetisch zu rekonstruieren, scheint beinahe unmöglich. Der Bensheimer Arbeitskreis stellte mit Bedauern fest, dass die Erkenntnisse der Konstruktionsmorphologie bislang weder an Universitäten noch in der zahntechnischen Grundausbildung gelehrt werden. In der Zahnmedizin regiert nach wie vor der Mittelwert. Aber reicht das aus? Für Dr. Olaf Winzen und Dieter Schulz besteht das Dilemma im Bereich der Funktionsdiagnostik darin, dass immer noch vielen unbewiesenen Thesen wissenschaftlicher Anspruch zugesprochen wird. Beispielhaft wurde das Bonwill Dreieck erwähnt. Auch die 15-Grad-Differenz zwischen der Frankfurter Horizontalen und der Camperschen Ebene ist aus Sicht der beiden Referenten problematisch. Laut Winzen und Schulz ist bei der Herstellung von prothetischen Arbeiten darauf zu achten, dass man sich konsequent an nur eine Bezugsebene hält. Der Camperschen Ebene

wird hier der Vorzug gegeben, weil sie beinahe parallel zur Okklusionsebene verläuft, was wiederum die Arbeit des Technikers erleichtert.

Ist nicht jeder Mensch einzigartig und charakteristisch wie sein Fingerabdruck? Die organische Sprache finden wir in der Analyse der Kauflächen. Die Gebrauchs- und Funktionsmuster eines Patienten zu lesen und ihn danach zu therapieren, genau da liegt die Schwierigkeit einer ganzheitlichen Zahnmedizin. Das Ziel einer jeden Rekonstruktion sollte die Wiederherstellung des von der Natur vorgegebenen, okklusalen Musters sein. Dieter Schulz und Dr. Olaf Winzen gingen in ihren Ausführungen detailliert auf die Wichtigkeit einer richtigen Registriermethode ein. Diese muss die individuellen Daten erfassen und ist nicht weniger relevant als ein funktionierendes Artikulatorsystem. Das wiederum muss in der Lage sein, die tatsächlichen Unterkieferbewegungen in allen Freiheitsgraden zu simulieren. Und last but not least erfolgt die Umsetzung durch ein Aufwachskonzept, welches den natürlichen Vorgaben folgt.

Dr. Olaf Winzen, Dieter Schulz und Bruno Jahn haben die Bensheimer Rekonstruktion in den Fokus des Herbsttreffens gestellt. Die umfassende Diagnostik, eine exakte Umsetzung unter Verwendung des Gesichtsbogens, die präzise Bestimmung der Zentrik sowie der zentrischen Relation bilden das Rückgrat dieses Behandlungskonzeptes. Die optoelektronische Vermessung der Zentrik ist für das Team ein wichtiges Hilfsmittel. Dazu nutzen die Bensheimer den Condylcomp nach Klett. Er ermöglicht die Bestimmung der genauen Ausgangssituation und kann die individuellen Unterkieferbewegungen exakt registrieren. Das therapeutische Registrat zur zentralen Relation wird mit Hilfe eines Anlagepositionierers unter computergestützter Kontrolle angefertigt. Die mit dem Condylcomp präzise aufgezeichneten Daten können mit dem Simulator oder Artikulator gut wiedergegeben werden. Dr. Olaf Winzen entwickelte das CAR-System (Computerassistierte Reposition) sowie das zugehörige Zahntechniker-Artikulatoroberteil SRT in Zusammenarbeit mit Dieter Schulz. Folgt nach der präzisen Registrierung die Beseitigung möglicher kranio-mandibuläre Dysfunktionen, steht einem Langzeiterfolg fast nichts mehr im Weg.

Abb.3
Dr.Erich Wühr, Bad Kötzting „Wenn das Öllämpchen
am Auto leuchtet, wechseln wir es auch nicht einfach
aus und fahren weiter, sondern
wir beseitigen den Auslöser.“



Abb.4
Die Referenten waren gern bereit während der
Pausen auf noch offene Fragen unter vier Augen
einzugehen. Hier erklärt Dr.Olaf Winzen in aller
Ausführlichkeit das schwierige Thema



Zu dieser Thematik sprach Dr. Erich Wühr dann am Sonntagvormittag (Abb. 3). Wühr ist Zahnarzt, Kieferorthopäde, aber auch Osteopath und er behandelt in seiner Klinik nach TCM. Mit Begeisterung verfolgten alle Anwesenden seine Ausführungen über die Vernetzung des kranio-mandibulären Systems mit anderen Körpersystemen über das Faszien-system. In seinem Vortrag „Wenn das Kausystem aus den Fugen gerät!“ ging er auf die Notwendigkeit eines ganzheitlichen, systemischen Denkens, Entscheidens und Handelns in der Zahnmedizin ein. Laut Wühr müssen die Einflüsse von anderen Körpersystemen auf das kranio-mandibuläre System auch bei den zahnärztlichen Indikationen berücksichtigt werden. Er appellierte an die Teilnehmer mit der Aussage „... nicht im Artikulator sind wir tätig, sondern im Organ. Wir müssen weiterblicken und die Zusammenhänge für den ganzen menschlichen Organismus überschauen.“

Und da sind wir wieder bei der Natur und der Perfektion: Ist es uns möglich „perfekte Restaurationen“ getreu dem Abbild der Natur herzustellen? Schon fast philosophisch wurden die Diskussionen, die unter den Anwesenden zu dieser Thematik entstanden. Richtig ist, und da waren sich alle Teilnehmer und Referenten einig, dass die saubere und präzise Registrierung ausschlaggebend für einen stabilen Langzeiterfolg ist.

Die praktische Umsetzung dieses Anspruchs wurde an Hand eines Fallbeispielles von Ztm. Bruno

Jahn demonstriert. Die Behandlung der Patientin erfolgte nach dem Protokoll der Bensheimer Rekonstruktion. Das prothetische Konzept von der Kiefergelenkdiagnostik, der Kiefergelenktherapie, über die präzise Übertragung der Schienenposition bis hin zur definitiven prothetischen Restauration wurde didaktisch sehr gut von Bruno Jahn aufgearbeitet. Er präsentierte ein durchdachtes Behandlungsprotokoll. Das Problem der Zentriknahme und der Bestimmung einer therapeutischen Position wurden eingehend erläutert. Nach der opto-elektronischen Registrierung der Unterkieferbewegungen wird eine okklusal adjustierte Schiene gefertigt. Mit deren Hilfe kann eine dreidimensionale Neuordnung des Unterkiefers vorgenommen werden. So können die Daten für die Dynamik zahntechnisch umgesetzt und eine natur- und funktionsgerechte Rekonstruktion der Kauflächen realisiert werden. Die vielen Fragen aus dem Publikum zeigten, dass genau dieses Thema immer noch „schwer verdauliche Kost“ ist. Dr. Olaf Winzen brachte es in seinem Resümee auf den Punkt: „So einfach es uns erscheint, so schwierig ist es wohl auch“ (Abb. 4). Nur genaue Registrierdaten und eine konsequente Vorgehensweise machen den Langzeiterfolg wahrscheinlich.



Abb.5
Ausgezeichnetes Teamwork :ZA Stefan Basco
erörtert mit Ztm.Bruno Jahn gemeinsam die Thematik



Abb.6
Auch unter den Kollegen entstanden anregende
Gespräche.Gemeinsam wurde versucht
Zusammenhänge zu reflektieren.

Die Mitglieder des BAK zeigten erneut einen beispielhaften Teamapproach: Es sind Kollegen aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen mit unterschiedlicher Spezialisierung. Damit ergänzen sie sich zu einer ganzheitlichen Betrachtung. Nicht die dogmatisch geführten Diskussionen um das vermeintlich „richtige Behandlungskonzept“ bringen uns weiter, sondern die Kombination aus unterschiedlichen Sichtweisen (Abb. 5).

Teamresümee von Zahnarzt Uwe Nünchert, Dresden und Zahntechniker Marco Lucka, Dresden zum BAK-Herbsttreffen:

„Unsere Intention war es zu erfahren, wie es die Referenten schaffen, solch hochwertige Versorgungen zu planen und in Zusammenarbeit mit dem Techniker umzusetzen. Natürlich ist auch eine große Portion Neugier dabei, mit welchen Tricks und Kniffen immer wieder auftretende Probleme im Berufsalltag gelöst werden können. Ebenso wichtig war für uns der Aspekt wie unser System der funktionellen Behandlung mit dem der Bensheimer Rekonstruktion zu vergleichen ist. Außerdem wollten wir uns Anregungen holen, um unser eigenes Konzept weiter kontinuierlich zu optimieren. Die wichtigsten Informationen konnten wir dem Vortrag von Dr. Olaf Winzen und Dieter Schulz entnehmen. Die beiden zeigten wie man reproduzierbar eine gewonnene zentrische Relation sicher in eine prothetische Rekonstruktion umsetzen kann.“



Offene und anregende Diskussion von Kontroversen wie an diesem Herbstwochenende auf Schloss Schönberg, sind nicht nur spannend, sondern auch inspirierend (Abb. 6). Wie gesagt: Einfach mal einen Schritt zurücktreten, andere Meinungen hören und durch differenzierte Denkmodelle die Komplexität des „biologischen Systems Mensch“ erfassen. Das Wissen über Form und Funktion ist entscheidend bei der Rekonstruktion einer prothetischen Arbeit. Und der Bensheimer Arbeitskreis arbeitet strikt nach den Vorgaben der Natur.

www.teamwork-media.de © 10. Jahrgang, 5/2007 teamwork